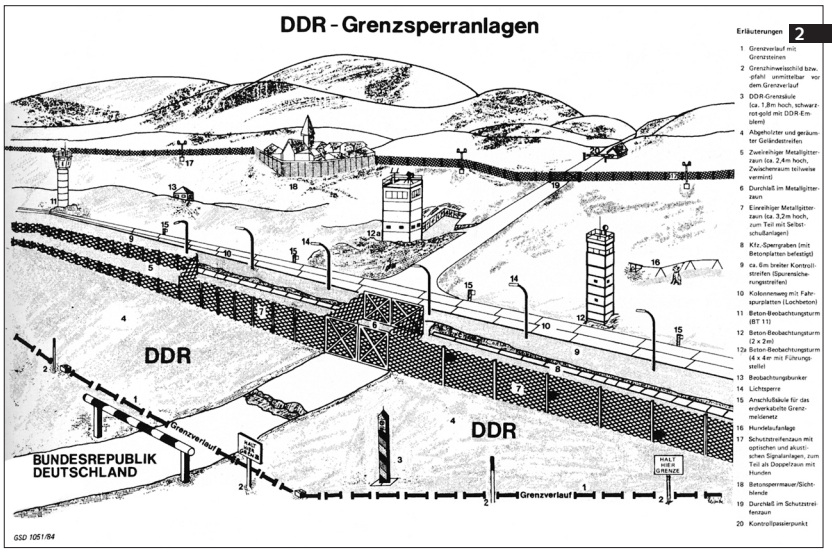
1



2

1

Mauerbau in Berlin, 1961.
Das Transparent im Bildvordergrund greift das Dementi des SED-Chefs auf einer Pressekonferenz vom 15. Juni auf, die DDR plane eine Mauer zu errichten.
Überwachen, unterdrücken, spionieren diesseits und jenseits der Mauer. Wanderausstellung des Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Ausstellungskatalog, Berlin 1998, S. 16.

2

Schematische Darstellung der DDR-Grenzsperranlagen, vor 1988.
Rasenberger, Hans: Die Dorfrepublik. Aus der Geschichte des Elbgrenzdorfes Wendisch Wehningen Broda, Rüterberg-Dorfrepublik 1967-1989, o.O. u. o.J., S. 79.

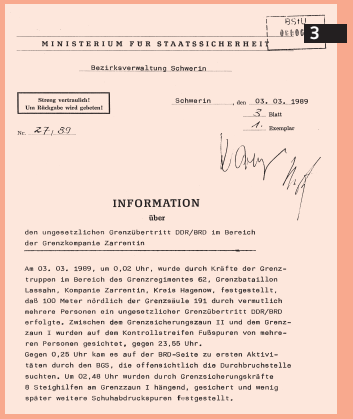
3

Auszug aus einer Parteinformation der Bezirksverwaltung Schwerin des MfS über einen erfolgreichen Fluchtversuch, 1989.
Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Außenstelle Schwerin, AKG 01b, Bl. 68.

„Antifaschistischer Schutzwall“

Das Grenzregime der DDR

Mauerbau 1961. Trotz drohender Bestrafung durch die DDR-Gerichte reißt der Flüchtlingsstrom in den Westen nicht ab. Mit Rückendeckung der verbündeten Ostblock-Staaten beschließt die SED-Führung die Schließung der Sektorengrenze in Berlin. Die Vorbereitungen stehen unter strengster Geheimhaltung. In den frühen Morgenstunden des 13. August meldet die Ost-Berliner Nachrichtenagentur ADN, die DDR ergreife Maßnahmen, um eine „zuverlässige Bewachung und eine wirksame Kontrolle" der Grenze zu den Westsektoren von Berlin zu erreichen. Zu diesem Zeitpunkt beginnen SED-Kampfgruppen, Volkspolizei und Einheiten der Nationalen Volksarmee mit der hermetischen Abriegelung West-Berlins. Die Errichtung des so genannten „antifaschistischen Schutzwalls" perfektioniert die Abschottung der DDR von der Bundesrepublik. Um gewaltsame Grenzdurchbrüche zu vereiteln und potentielle „Republikflüchtlinge" abzuschrecken, gilt ein Schießbefehl. Mit der Verlegung von Bodenminen und der Installierung von Selbstschussanlagen erfolgt der Ausbau der Grenze zum undurchdringlichen „Todesstreifen". Bis zum Ende der DDR verlieren hier über 900 Menschen ihr Leben.



MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Bezirksverwaltung Schwerin

Streng vertraulich! Um Rückgabe wird gebeten!

Schwerin, den 03. 03. 1989

Nr. 27/89

3 Blatt
1. Exemplar

INFORMATION
über
den ungesetzlichen Grenzübertritt DDR/BRD im Bereich der Grenzkompanie Zarrentin

Am 03. 03. 1989, um 0,02 Uhr, wurde durch Kräfte der Grenztruppen im Bereich des Grenzregimentes 62, Grenzbataillon Lassahn, Kompanie Zarrentin, Kreis Hagenow, festgestellt, daß 100 Meter nördlich der Grenzsäule 191 durch vermutlich mehrere Personen ein ungesetzlicher Grenzübertritt DDR/BRD erfolgte. Zwischen dem Grenzsicherungszaun II und dem Grenzzaun I wurden auf dem Kontrollstreifen Fußspuren von mehreren Personen gesichtet, gegen 23,55 Uhr.
Gegen 0,25 Uhr kam es auf der BRD-Seite zu ersten Aktivitäten durch den BGS, die offensichtlich die Durchbruchstelle suchten. Um 02,40 Uhr wurden durch Grenzsicherungskräfte 8 Steighilfen am Grenzzaun I hängend, gesichert und wenig später weitere Schuhabdruckspuren festgestellt.